

deren Kinder er unterrichtete und die ihn einflussreichen Persönlichkeiten vorstellte. Sein außergewöhnliches Talent erregte die Aufmerksamkeit *Joseph Haydns*, der ihn 1792 nach *Wien* einlud. Nach *Mozarts* Tod brauchten die Musikliebhaber der Stadt ein neues Idol. Schnell wurde *Beethoven* ein gefragter Künstler, und man war bereit, für seine Kompositionen, seine Veröffentlichungen und seinen Unterricht zu zahlen, was er verlangte. Doch eine Wolke verdunkelte den Horizont. *Beethoven* bemerkte, dass sein Gehör immer schlechter wurde. Die Ärzte sagten, seine Schwerhörigkeit sei unheilbar und würde bis zu völliger Taubheit voranschreiten. Für *Beethoven* eine traumatische Erfahrung, die ihn 1802 an den Rand des Selbstmords trieb. Am 26. März 1827 starb *Ludwig van Beethoven* wahrscheinlich an Leberzirrhose. Am Tag seiner Beerdigung blieben die Schulen in *Wien* geschlossen. 20000 Menschen gaben ihm sein letztes Geleit.

Die Arbeit an der **1. Sinfonie in C-Dur op. 21** begann *Ludwig van Beethoven* im Jahre 1799 und beendete sie ein Jahr später. Die Uraufführung unter seiner Leitung am 2. April 1800 im *K. K. National-Hof-Theater* in *Wien* war ein großer Erfolg für den Komponisten. Ursprünglich wollte *Beethoven* das Werk seinem langjährigen *Bonner Förderer Kurfürst Maximilian Franz von Österreich* widmen, der etwa seit 1795/96 wieder in *Wien* lebte. Das dokumentiert *Beethovens* Brief an den Verleger *Franz Anton Hoffmeister* in *Leipzig* vom 22. oder 23. Juni 1801. Der überraschende Tod von *Max Franz* am 27. Juli 1801 machte diese Widmung jedoch hinfällig. So wurde das Werk schließlich dem *Baron Gottfried van Swieten* gewidmet. Die Anlage und Instrumentation der Sinfonie weist noch deutlich auf die Vorbilder *Mozart* und *Haydn* hin. Das Ensemble spielt diese Sinfonie in einer Transkription des *Beethoven* Zeitgenossen **Wouter Hutschenruijter**.



Armando Merino wurde 1984 in *Madrid* geboren. Nach erfolgreichem Abschluss seines Saxophonstudiums am *Konservatorium Ángel Arias* seiner Heimatstadt wandte er sich ganz dem Dirigieren zu: Von 2004 bis 2009 studierte er Orchesterdirigieren bei Prof. *Jordi Mora* an der *Musikhochschule Barcelona*, im Anschluss absolvierte er das Masterstudium Orchesterleitung zeitgenössischer Musik an der *Musikhochschule Lugano* (Schweiz) bei Prof. *Arturo Tamayo*. Beide Ausbildungen schloss er mit Auszeichnung ab. Wegweisende

Impulse erhielt Armando Merino auch in Meisterkursen bei *Pierre Boulez*, *Peter Rundel*, *Michael Luig*, *Jean-Philippe Wurtz* und *Eiji Oue*.

2005 gründete Merino das *Martinů Ensemble Barcelona* und leitete es als Chefdirigent bis 2009 in zahlreichen Konzerten. In dieser Funktion war er auch verantwortlich für die Uraufführungen der Kompositionsstudenten der *Musikhochschule Barcelona*. Dabei konnte er mit renommierten Komponisten wie *Agustín Charles*, *Joan Guinjoan*, *Mauricio Sotelo* oder *Hilda Paredes* arbeiten und mehr als 15 neue Werke uraufführen.

Als Gastdirigent arbeitete er zudem mit dem *Deutschen Symphonie-Orchester Berlin* (Ultraschall Festival), dem *Konzerthausorchester Berlin* (Märzmusik), *Orchester des Nordharzer Städtebund Theaters*, dem *Bruckner Akademie Orchester*, der *Filarmonica Mihail Jora* sowie der *Kammer-*

philharmonie Budweis. Außerdem hat er das *Divertimento Ensemble*, das *Remix Ensemble*, *Sommerakademie Ensemble Linea*, *Kammermusik Ensemble Köln*, *Fecimeo Ensemble Lausanne* und *Ensemble 900 Lugano* in mehreren Konzerten dirigiert.

Seit 2010 ist Armando Merino Dirigent des *Prinzregentenensembles München* und seit Januar 2014 Chefdirigent des Sinfonie-Orchesters *Philludiker* in München. Er leitet regelmäßig als Gastdirigent den Münchner *Vox Nova Chor*, das *Münchner Jugendorchester* und assistiert bei der Einstudierung des *Chors der Bayerischen Philharmonie*. Außerdem leitet er jährlich das *Akademieorchester der Sommerakademie der bayerischen Philharmonie*. Vor kurzem hat er die spanische Premiere von *Salvatore Sciarrinos la bocca i piedi il suono* mit *Sigma Project* in Madrid dirigiert. Als Dirigent der *Sinfonischen Orchesterschule München* (2009-11) sowie als Chefdirigent der *Kinderphilharmonie München* (2011-2014) widmete er sich mit großem Engagement der sinfonischen Nachwuchsarbeit. Im Jahr 2015 gründete er das *Blaue Reiter Ensemble*, das sich unter seiner Leitung der zeitgenössischen Musik widmet.

Kammermusikalisch im Zusammenspiel, symphonisch im Klang. Dieses Motto hat sich das **Prinzregenten Ensemble** auf die Fahnen geschrieben. Seit 17 Jahren spielt das Ensemble als Doppel-Holzbläserquintett zusammen, mit je zwei Flöten, Oboen, Klarinetten, Fagotten und Hörnern mit Kontrabass. Obwohl sämtlich keine Berufsmusiker, haben die Künstler doch ein beachtliches musikalisches Niveau erreicht. Regelmäßig führen sie Werke für große Holzbläserbesetzung auf, unter anderem im *Johannis-saal* und im *Konzertsaal der Städtischen Sing- und Musikschule München*. Im Frühjahr 2014 führte eine Konzertreise zusammen mit dem *Chor der Bayerischen Philharmonie* nach *Assisi* in die *Basilica San Francesco*. Seit dem Jahr 2010 ist Armando Merino Dirigent der Formation. In der Regel steht Literatur der Wiener Klassik, der Romantik und der Moderne auf den Pulten der engagierten Künstler.

PR
RE

Flöte:	Stephanie Immertreu, Maria Sauer
Oboe:	Leonie Geiger, Felix Eickeler
Englischhorn:	Felix Eickeler
Klarinette:	Nicholas Waegner, Clarissa Köhnken
Bassklarinette:	Nicholas Waegner
Horn:	Isabell Schlicht, Thomas Walther
Fagott:	Gerlinde Luginger, Josef Reithner
Kontrabass:	Michel Rousseau

PRINZREGENTEN ENSEMBLE MÜNCHEN



SOMMERKONZERT 2016

SCHLOSS FÜRSTENRIED München
open air im Schlosspark
bei Schlechtwetter im Schloss

SONNTAG, 10. JULI 2016
18.00 UHR

Leitung: Armando Merino

PR
RE

Darius Milhaud (1892-1974)

Cinquième Symphonie (1922)

Dixtuor d'Instruments à Vent, op. 75

1. Rude
2. Lent
3. Violent

Vincent d'Indy (1851-1931)

Chanson et Dances (1898)

Divertissement pour Instruments à Vent, op. 50

1. Chanson
2. Danses

Pause

Florent Schmitt (1870-1958)

Lied et Scherzo (1910)

Pour Double-Quintette d'Instruments à Vent, op. 54

Ludwig van Beethoven (1770-1825)

Symphonie Nr.1 C-Dur, op. 21 (1800)

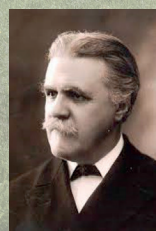
als Harmoniemusik arrangiert von Wouter Hutschenruijter (1796-1878)

1. Adagio molto - Allegro con brio
2. Andante cantabile
3. Menuet - Allegro vivace
4. Adagio - Allegro



Darius Milhaud stammte aus einer wohlhabenden, alleingesessenen jüdisch-provenzalischen Familie. Er wurde in *Marseille* geboren und wuchs in *Aix-en-Provence* auf. Seine Musikerziehung begann im Alter von 7 Jahren mit Violinunterricht. Erste eigene Kompositionen entstanden 1905. 1912 gab er seine Violinstudien am Pariser Konservatorium zu Gunsten des Komponierens auf. Er studierte bei *André Gedalge* (Kontrapunkt, Komposition), *Charles-Marie Widor* (Komposition) und *Vincent d'Indy* (Dirigieren). In *Gedalgés* Kursen lernte er unter anderem *Arthur Honegger* und *Jacques Ibert* kennen. *Milhaud* war ein äußerst produktiver Komponist, sein Werkverzeichnis enthält mehr als 400 Einträge. In der Harmonik verwendet *Milhaud* häufig Bi-/Polytonalität und Polyrhythmik. Eines seiner bekanntesten Kammermusikwerke ist *Scaramouche* für zwei Klaviere, das er für viele Besetzungen arrangierte, unter anderem für Saxophon und Bläserquintett. 1918 kehrte er nach Frankreich zurück. Er hatte Kontakt mit dem Kreis um *Jean Cocteau* und *Erik Satie* und gehörte schließlich zur *Groupe des Six*. Seine Kompositionen brachten ihm erste Erfolge, aber auch Skandale ein. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs emigrierte *Milhaud* mit seiner Frau in die USA und wurde am *Mills College* in *Oakland* Lehrer für Komposition. Nach Ende des Krieges leitete er zusätzlich eine Kompositionsklasse am *Conservatoire de Paris*. Er unterrichtete in der folgenden Zeit jährlich wechselnd auf beiden Kontinenten. Seinen Unterricht besuchten so unterschiedliche Künstler wie der Jazzmusiker *Dave Brubeck*, der Minimalist *Steve Reich*, der Sinfoniker *Allan Pettersson* und die Avantgardisten *Karlheinz Stockhausen*, *Larry Austin* und *Iannis Xenakis*. 1959 wurde er in die *American Academy of Arts and Sciences* gewählt. Ab 1972 war *Milhaud* als Nachfolger von *Marcel Dupré* Mitglied der *Académie des Beaux-Arts*. Er war zudem Mitglied der *Bayerischen Akademie der Schönen Künste*.

Die **fünfte Kammersymphonie op.75**, auch als „*Tentet*“ bekannt, schrieb *Milhaud* im Jahre 1922 im Auftrag des italienischen Radios *RAI*. Er widmete sie *Marya Freund*, einer befreundeten Sopranistin, die *Schönbergs* Premiere zu *Pierrot Lunaire* sang. Die Uraufführung fand 1923 am *Pariser Champs-Élysées* statt.



Vincent d'Indy entstammte einer alten Adelsfamilie aus dem *Vivarais (Ardèche)*. *Vincent* wurde Klavierschüler von *Louis Diémer* und *Antoine François Marmontel* und studierte ab 1865 Harmonie bei *Albert Lavignac*. Nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71, in dem er bei der Verteidigung von Paris kämpfte, veröffentlichte er seine ersten Kompositionen. 1872 begegnete er durch die Vermittlung seines Freundes *Henri Duparc* erstmals *César Franck* und wurde bald darauf sein Schüler. Nach einem Besuch der *Bayreuther Festspiele* 1876, wo er den kompletten *Ring des Nibelungen* sah, wurde *d'Indy* ein überzeugter Wagnerianer. Viele Opernprojekte verfolgte er in diesen Jahren, doch einzig *Axel*, beeinflusst von *Wagners Parsifal*, floss später in seine Oper *Fervaal* (1889–1895) ein. Nach dem Tode von *César Franck* folgte ihm *d'Indy* als Präsident der *Société Nationale de Musique*.

Nach den Uraufführungen seiner Opern *Fervaal* (1897) und *L'étranger* (1903) sowie bedeutender Orchesterwerke wie den *Istar-Variationen* (1896) und der *zweiten Sinfonie* (1903) wurde *d'Indy* auch einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Er entwickelte sich zum Wortführer der Gegner *Claude Debussys* und des aufkommenden *Impressionismus*, obwohl seine eigenen Werke ähnliche Tendenzen aufwiesen. Zusätzlich verstärkte sich bei ihm eine chauvinistische, militaristische und antisemitische Haltung, die ihren Niederschlag in *La légende de Saint Christophe* (1908–1915) und der *dritten Sinfonie De bello gallico* (1916–1918) fand.

In den Werken *Poème des rivages* (1921), *Diptyque méditerranéen* (1926) und den späten Kammermusikreaktionen näherte er sich einem leichteren, unbeschwerteren *Neoklassizismus*. Ungeachtet dieses Stilwechsels und auch seiner zahlreichen Schüler, zu denen *Albert Roussel*, *Albéric Magnard*, *Erik Satie* und *Edgar Varèse* zählten, blieb *d'Indys* Haltung gegenüber der modernen Musik ablehnend.

Chanson et Danse entstand im Sommer 1898 im Auftrag von *Paul Taffanel* von der *Société des Instruments à Vent*. Das Hauptmotiv des Werkes wie auch das weich bewegte zweite Motiv erinnern an *Wagners Siegfried Idyll*. Fragmente beider Motive führen zu einem elegischen Schluß.



Florent Schmitt studierte am *Conservatoire de Paris* bei *Albert Lavignac*, *André Gedalge*, *Jules Massenet* und *Gabriel Fauré*. *Schmitts* Werkkatalog zählt 138 Opusnummern sowie weit über zwanzig unpublizierte Kompositionen. Seine Werke umfassen alle musikalischen WerkGattungen außer der Oper und Operette. Er zählte in den ersten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts zu den führenden Komponisten Frankreichs. Insbesondere *Psaume XLVII op. 38*, *Le Palais hanté op. 49*, *La Tragédie de Salomé op. 50* und *das Klavierquintett op. 51* waren in ihrer avancierten Harmonik, Rhythmik und Metrik, ihrer starken Expressivität und meisterhaften Instrumentation seinerzeit hoch modern und nahmen spätere Innovationen von *Strawinsky* und *Messiaen* vorweg. Somit war *Florent Schmitt* bis zum Ende des Ersten Weltkrieges ein durchaus fortschrittlicher Komponist. Nach dem Zweiten Weltkrieg, trotz der außerordentlich hohen Qualität seiner Werke, geriet er ins Abseits des französischen und internationalen Musiklebens.

Lied et Scherzo ist ein Doppelholzbläserquintett, bei dem eines der beiden Hörner soloistisch ausgelegt ist. Schmitt widmete das Werk seinem Freund *Paul Dukas*, der für sein Prüfungsstück für die Hornklasse des *Pariser Conservatoire* seine *Villanelle* schrieb.



Ludwig van Beethoven wurde 1770 in *Bonn* als Sohn einer Musikerfamilie geboren. Sein oft betrunkenen Vater wollte am liebsten aus seinem Sohn ein Wunderkind wie *Mozart* machen. Schon mit vier Jahren musste der kleine *Ludwig*, auf einem Stuhl stehend, Klavier spielen. Bald hatte der Vater die Familie so weit in den Ruin getrieben, dass *Ludwig* als kurfürstlicher Hilfsorganist mitverdienen musste. Glücklicherweise machte er die Bekanntschaft einer reichen Witwe,